№ 5. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 17. Januar.

Siebenundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit ½ Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Was habt Ihr mitgebracht von Berlin?

Wenn der Bauer vom Markte kommt, dann pflegt die Frau zu fragen: Was hat der Weizen an Geld gebracht?

Ist der Preis niedrig, oder die Kneiprechnung zu hoch, oder hat das Kartenspiel die Groschen in Kupfer verwandelt, dann giebt es böse Gesichter und die Thüre schlägt im Hause; ich wette, nach solcher Lektion bringt Michel das nächste Mal sicher sein Geld heim. Da haben wir nun so viel bäuerliche Abgeordnete in Berlin, die 7 Monate durch Aufstehen und Sitzenbleiben um Abschaffung der Feudallasten handelten; jetzt ist das neue Jahr vor der Thüre und sie müssen nach Hause geben. Da wird nun der ganze Bauernstand zusammenlaufen und seine Deputirten fragen: „Was habt Ihr mitgebracht?"

Na, die guten Leute stehen eben nicht auf Rosen, denn die Taschen sind leer. Keine 6 Morgen Land, kein Ablösebrief, kein Holz nnd keine Weide — da fällt's schwer, dem Dorfe einen blauen Dunst zu machen! Indessen Herz gefaßt, Bruder Joseph! Der Herr Abgeordnete zieht ein kleines Papier aus der Tasche, hustet, Alles schweigt mäuschenstill! und liest die Proklamation der Linken vom 27. November, die mit einem Constitutionsschema anfängt und mit einer Steuerverweigerung schließt! „Hör' Joseph, das ist ein dummer Spaß, den Schnack haben die Schreiber in Breslau gemacht, da stands zuerst in der Zeitung! Sag' nur grad' heraus, was bringst du von Berlin? Wenn's auch nur die Hälfte ist von dem, was Du bei der Wahl versprochen hast!" „Der Mensch ist krank, der kalte Schweiß steht ihm ja auf der Stirne!" Da kommt dem Joseph ein guter Gedanke: „Der Waldeck hat mir gesagt: Nur gegen den König gestimmt, es soll alles nachkommen!" Ei Du Hanshasenfuß, warum hast Du es nicht gleich genommen?"

„Du Großmaul, wenn der Brill Dich angesehen hätte, dann würdest Du auch wohl die Pfeife im Sack behalten haben! Der Kiolbassa, der Nennstiel, der Dietrich, der Dierschke, der Gorzolka, der Nickel, und der kluge Riedel, und die Pommern, sie haben Alle nichts bekommen; wäre was zu greifen gewesen, der Schaffraneck hätt's sicher genommen und alle die Pastores, welche den Hirtenbrief nicht gelesen haben. Aber wir haben die Freiheit gerettet, 500 Amendements gemacht und 12,000 Petitionen liegen lassen und dem Manteuffel einen dicken Trumpf gespielt!" Spricht der Schulze: Johann, das ist zu wenig für drei Thaler täglich und das viele Zuckerzeug, welches ihr beim Minister gegessen, die freie Zeche und die Droschke vom Grafen; an das Stimmgeld will ich nicht glauben. — Deine Grethe wird das Kapitälchen wohl vergraben haben, wie der Postmeister sagt!"

Aber der Wirth aus dem Krug fährt nicht so säuberlich mit dem Knaben. „Hol' der Teufel Dich und die Schulmeister und die Pfäfflein, so den Brei versalzen haben. Da habt Ihr mit den Polen und Philipps den Blinden gespielt und was habt Ihr gewonnen?"

„Da habt Ihr mit den Rothen Brüderschaft gemacht und die schabige Sorte hat den heiligen Vater Pabst verjagt — heißt das Religion haben. Da habt Ihr mit dem d'Ester Gemeinde-Ordnung verfaßt, die für ein Wespennest nicht zu gebrauchen wäre! Und den Adel habt Ihr abgeschafft und keine Weide für fünf Gänse dafür bekommen!"

„Solche Knüppelrussen, wie Ihr, wollt die preußische Armee reformiren und den Schreihals Weichsel zum Kriegsminister machen?"

„Und das schöne Bürgerwehrgesetz zum Schutz der Errungenschaft, das wär mir eben Recht, mit dem Kuhfuß im Korn zu laufen! Da halte ich mir einen Hofhund, der kostet mir täglich 6 Pfennige und ist treuer wie die politische Bande! Und zum Schluß habt Ihr noch den König von Gottes Gnaden abgeschafft? Verstehst Du Schwarz auf Weiß, Du Maulfechter? Schau her auf den Staatsanzeiger vom 6. Dezember, da ist alles was beim Narrentag herausgekommen ein Geschenk des Königs von Gottes Gnaden! und so einen Tölpel sollten wir wieder erwählen." Da giebt's ein Spektakel in der Schenke. — Die Frau schreit: Joseph Maria, — die Gläser klirren und wenn ich's recht verstehe, der Unverletzliche hat einige Rippenstöße und Denkzettel bekommen. — Gott gebe, daß die Geschichte nicht wahr ist!

(Dmpfbt.)

Vor zweitausend Jahren wie heut!

Wer von dem Fortschritt der Bildung und von der so erstaunlich emporgewachsenen Intelligenz seit Jahren durch Lobreden sich überzeugt fühlte, der wird sich einer Unbehaglichkeit bei den jetzigen Volkszuständen nicht erwehren. Aber er kann hier um den letzten Rest des Glaubens an wirklichen Fortschritt kommen, wenn er sich nun gar muß beweisen lassen, daß schon der Grieche Plato und der Römer Cicero eine genaue Schilderung gaben von den deutschen Zuständen im Jahr 1848, welches besonders deshalb ein Schaltjahr zu nennen, weil man meinte, es sei nun für All und Jeden die Zeit gekommen, bei All und Jedem nach Belieben zu schalten. Was sagt aber Cicero? Mit Plato fast völlig übereinstimmend sagt er Folgendes: „Wenn einmal der unersättliche Schlund des Volks nach Freiheit dürstet, und ihm böswillige Schänken eine durch gehörige Mischung nicht gemäßigte, sondern allzu unvermischte Freiheit zur Stillung seines Durstes zu trinken geben, dann verfolgt es die Beamten und Vornehmen, wenn sie nicht äußerst gelind und gemäßigt sind, und sie nicht das Volk in vollen Zügen die Freiheit einschlürfen lassen; es macht ihnen Beschuldigungen und Vorwürfe, heißt sie Aristokraten, Tyrannen, und so weiter. Wer aber noch den Vornehmen gehorcht, den verfolgt das Volk in einer solchen Stimmung, und nennt Leute der Art freiwillige Sklaven; Diejenigen dagegen, welche als Beamte sich ganz den Privatleuten gleichstellen, so wie diejenigen Privatleute, welche es dahin zu bringen wissen, daß zwischen einem Privatmann und einem Beamten aller Unterschied verschwindet, diese preist es hoch und überhäuft sie mit Ehren. Die Freiheit verbreitet sich überall hin, so daß auch in keinem Privathause mehr ein Gebieter ist, daß der Vater den Sohn fürchtet, der Sohn sich nichts aus dem Vater macht, daß der Lehrer die Schüler fürchtet und ihnen schmeichelt, die Schüler dagegen ihre Lehrer verachten, daß die Jünglinge sich so viel herausnehmen wie die Alten, die Alten aber sich zu den Spielen der Jünglinge herablassen, um ihnen nicht verhaßt und unangenehm zu sein: wovon dann die Folge ist, daß auch die Sklaven sich freier benehmen, die Frauen gleiche Rechte mit den Männern erhalten, und bei so allgemeiner Freiheit auch die Hunde und Pferde, am Ende auch gar die Esel frei sind und so anrennen, daß man ihnen aus dem Wege gehen muß. Und zuletzt ist die Folge dieser schrankenlosen Freiheit die, daß die Gemüther der Bürger so empfindlich und reizbar werden, daß sie, sobald nur mit dem geringsten Ernst auf die Befolgung eines einzigen Gebots gedrungen wird, aufbrausen und es nicht ertragen können, worauf sie dann auch anfangen, die Gesetze nicht mehr zu achten, um ganz und gar keinen Herrn mehr über sich zu haben. Und aus dieser Ungebundenheit, die man für Freiheit hält, geht am Ende der Tyrann hervor, und in dem Gefolge desselben ist die ungerechteste und härteste Sklaverei. Denn aus jenem unbändigen oder vielmehr thierisch-wilden Volke wird dann gewöhnlich Einer gegen jene schon geschwächten und ihres Ranges beraubten Vornehmen zum Anführer gewählt, ein verwegener, unedlen Leidenschaften fröhnender Mensch, der mit Frechheit die oft noch so sehr um den Staat verdienten Männer verfolgt, Fremdes und Eigenes dem Volke zum Geschenk preisgiebt und weil er als Privatmann gefährdet ist, bekleidet man ihn mit der obersten Gewalt, verlängert sie ihm nach deren Ablauf, ja gestattet ihm sogar eine Leibwache, und so wird dann ein Solcher der Tyrann desselben Volks, das ihn erst aus dem Staube emporgehoben hat. Gelingt es bisweilen den Gutgesinnten und Vaterlandsfreunden, ihn zu überwältigen, dann erhebt sich der Staat zu neuem Leben; stürzen ihn dagegen freche Abenteurer, dann verbünden sich diese unter einander, und man hat nur eine andere Art von Tyrannen. So fangen die Tyrannen den Staat wie einen Spielball aus den Händen der Könige auf, von jenen wieder die Aristokraten oder das Volk und von diesem entweder die Parteien oder wiederum Tyrannen, und nie erhält sich die nämliche Form der Staatsverfassung auf die Länge gleich." — Es kann gar nicht bestritten werden, daß die im Jahr 1848 aufgeregten Volkszustände Deutschlands, Frankreichs, und weiteren Zuges, genau so sind, wie Plato, und Cicero sie prophetisch schilderten, zugleich aber auch darlegten: daß die Volksbeglükker im Jahr 1848, alle Bildung und Intelligenz verleugnend, ihre Gehirne mit Barrikaden absperrten, damit ja nichts eindringen könne von der uralten Weisheit und Erfahrung!

(Gsllschftr.)

Lokales.

Wenn in dem Bericht über die am 10. d. M. stattgehabte Versammlung des constitutionellen Vereins, № 4 des Oberschlesischen Anzeigers, gesagt wird:

> „Dr. Kämmerer . . . . spricht über die Bildung der demokratischen und reaktionären Vereine, von welchen die ersteren Anarchie und Umsturz, die letzteren die Erhaltung der Ordnung wollen"

so muß ich dagegen erklären, daß ich weder von der Bildung der demokratischen Vereine, noch weniger der reaktionären gesprochen habe, deren nominelle Existenz ich überhaupt vollkommen ignorire, mithin auch jenen nicht die Tendenz der „Anarchie und des Umsturzes", diesen den alleinigen Zweck der Erhaltung der Ordnung, beigelegt haben kann. —

Ich erwähnte nur, daß in Folge der parteisüchtigen Bestrebungen, die sich in der National-Versammlung zu Berlin zeigten, Ende September und Mitte November 1848 unserem Vaterlande die Schrecken eines Bürgerkrieges bevorzustehen schienen, und daß der König durch die Verlegung und endliche Auflösung einer Versammlung, die ihre ursprüngliche Bestimmung, das Werk der Verfassung in friedlicher Weise zu fördern, aus dem Auge verloren, zugleich aber auch durch die von ihm selbst gegebene freisinnige Verfassung den Staat gerettet habe.

Die demokratischen Vereine der verschiedenen Städte und Provinzen zählen jedenfalls so viele ehrenwerthe Mitglieder, die nichts weniger als Anarchie und Umsturz beabsichtigen, und ich

glaube zuversichtlich, daß jeder echte Demokrat, so gut als jeder constitutionell Gesinnte eine derartige Tendenz entschieden desavouiren wird. Uebrigens bekenne ich mich mit dieser Erklärung nicht zur demokratischen Partei, so wenig als ich mich je zur reaktionären bekannt habe, sobald unter „Reaktion" etwas Anderes als das Bestreben der völligen Rückkehr zu der eine Zeit lang verletzten gesetzlichen Ordnung verstanden wird.

Zu Deputirten habe ich allerdings Männer der Wissenschaft empfohlen, jedoch nicht ausschließlich, weil ich die errungene Selbstständigkeit des praktischen Geistes der Neuzeit gebührend anzuerkennen weiß.

Ratibor den 14. Januar 1849.

Dr. Kämmerer.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 10. d. ist aus einer Stube ein Schmuckkästchen, etwa 6'' lang und 4'' breit, entwendet worden. Es ist inwendig von Cedernholz, äußerlich mit Schildkröte überzogen und mit im Feuer vergoldeten Beschlägen versehen.

Aus einer unverschlossenen Stube ist am 13. d. M. gegen 7 Uhr Abends ein großer Pelz von bläulich grautuchenen Ueberzuge, mit einer äußeren Tasche, inwendig echte Baranken, großen Kragen und Aufschläge von Vielfraß, gestohlen worden.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Frage:

Warum ist bei der heute Nachmittags um 3 Uhr stattgefundenen Beerdigung meines Sohnes Friedrich Wilhelm Heinrich blos in der Hospital- und in der Friedhofs-Kirche nicht aber auch in der Pfarr-Kirche, hierselbst geläutet worden, ungeachtet auch hier das Läuten durch eine ganze Stunde bestellt und der Betrag dafür in der mir zugestellten Liquidation vom 10. d. M. mit aufgenommen worden war?

Antwort:

Weil der Kirchenvorsteher Herr Tischlermeister Trtzka hierselbst unterlassen hatte, das Läuten bei dem Glöckner der hiesigen Pfarr-Kirche anzuordnen, und ich mich wahrscheinlich damit habe trösten sollen, daß ein Gleiches auch schon Anderen hierorts widerfahren ist.

Ratibor den 12. Januar 1849.

Stiller, Justiz-Rath.

Mittwoch den 17. Januar

Drittes Abonnement - Concert

Anfang 7 Uhr.

Theatralische Anzeige.

Freitag den 19. Januar im Theater-Lokal dramatisch-deklamatorische Vorträge nebst Tanz-Divertissements. Billets im Viertel-Dutzend das Stück 7½ Sgr. sind in den Conditoreien der Herren Freund und Landerer zu haben.

Vorkommende Tänze:

Menuette la Reine, getanzt v. C. Ballani und Frau. Spaniol mit Kastagnetten, getanzt von der siebenjährigen Elfriede Ballani. Mazurek-Pas de deux, getanzt v. C. Ballani u. Frau. Pas seul., getanzt v. Elsr. Ballani. Eine komische Polka, getanzt v. C. Ballani und Frau. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen.

C. Ballani.

Anzeige.

Der am Sylvester-Abend im Gasthofe zu den vier Linden in Sohrau ausgespielte Teppich wurde auf die № 195 gewonnen u. zwar nach Valeska-Hütte.

Denkmünze
zur
Erinnerung
an
den zu Frankfurt am Main ermordeten
Fürsten Felix v. Lichnowsky.
Preis: 6¼ Sgr.

Denkmünze
zur
Erinnerung
an
den zu Frankfurt am Main ermordeten
General H. A. E. v. Auerswald.
Preis: 6¼ Sgr.

Zu haben in der Buchhandlung von
August Keßler in Ratibor.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Rtlr. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf dessallsige, bis spätestens den 14. Februar d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, Januar 1849.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof № 308 in Lübeck.

Allen an rheumatischen und nervösen äußeren Schmerzen Leidenden sei dieses bewährte Mittel gewidmet.

Es ist dies das namentlich in Berlin, sogar schon in Ratibor so berühmt gewordene und bewährt befundene aromatisch-balsamische Parfum (auch genannt Potsdamer Balsam,) durchaus sicheres untrügliches höchst wirksames Mittel gegen obige Leiden, als Zahnschmerz (die heftigsten Schmerzen hören binnen 10 Minuten bestimmt auf, ohne die geringste Unannehmlichkeit zu verursachen) Kopfschmerz, Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Affectionen des Unterleibes, Lähmung und Contractheit, Verrenkungen u. s. w., so wie auch gegen Frost. Geprüft ist dasselbe vom Königl. Pr. Geheimen-Regierungs- und Medizinalrathe Dr. Augustin in Potsdam, vielmals gerühmt in den Berliner Zeitungen von hochgestellten Personen, von mehreren Aerzten empfohlen so wie von dem Regimentsarzt Dr. Balz in Berlin rühmlichst öffentlich empfohlen.

Das Flacon nebst Gebrauchsanweisung à 15 Sgr., bei Abnahme von ½ Dtz. Flacon kostet das Flacon à 13 Sgr., ist in Ratibor zu haben bei

C. A. Kahle, Coiffeur.

Oderstraße Nr. 9 ist eine Stube im Oberstock vornheraus zu vermiethen.

Petrus.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör **zu vermiethen** und vom 1. April 1849 ab zu beziehen.
Ratibor den 5. Januar 1849.

Stiller,
Justiz = Rath.

Feine Wiener Glacée = Handschuh in allen Farben von weiß bis schwarz empfing und empfiehlt das Paar für Damen à 14 Sgr., für Herren à 15 Sgr.

C. A. Kahle, Coiffeur.

Donnerstag den 18. Januar 1849.

Grosses Concert

des F. E. Kammervirtuosen Herrn **L. Hackenföllner** und des Herrn **Louis Minkus**, Solospielern am priv. k. k. Nationaltheater in **Wien** im Saale des Bruckschen Hotels 7 Uhr Abends.
Eintrittskarten zu 12½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Hr. Jakobsohn und der Conditorei des Hr. Freund; an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich **Clavier = Unterricht** ertheilen will.
Hierauf reflektirende Familien werden das Nähere bei mir erfahren. Ich wohne am Neuen Thore im Knietz'schen Gartenhause bei meinem Bruder, dem Tapezier M. Zingl.

Robert Zingl.

Buchhandlung August Keßler in Ratibor.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen und in der **Buchhandlung** von **August Keßler** in **Ratibor** zu haben!

Die schlesischen Laudemien und die Beschlüsse der Abgeordneten.

Vom Justiz-Rath **Robe** in Hirschberg.
7 Bogen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

In dieser Schrift wird der Beweis geführt, daß die Laudemien in Schlesien so wenig ein Gerichtsgefäll sind wie anderwärts. Die Ansicht des Verfassers über die Art und Gelegenheit ihrer Einführung, so wie die beigegebenen Verhandlungen der Abgeordneten, mit ganz besonderer Rücksicht auf Schlesien geführt, werden in dieser höchst wichtigen Gesetzes-Vorlage zum befriedigenden Verständniß führen.

Schlesisches Kirchenblatt.

Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände, zur Beförderung des religiösen Sinnes.
Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen von
Herrman Welz.
Fünfzehnter Jahrgang 1849.
Erscheint regelmäßig Sonnabends in 1½ — 2 Bogen. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Rthl. 10 Sgr.
Das Blatt dient zugleich als Organ des schlesischen katholischen Vereins.
Alle königl. Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Organ des schlesischen katholischen Vereins

für religiöse und kirchliche Freiheit.
Besonderer Abdruck aus dem schlesischen Kirchenblatt. Erscheint wöchentlich. Preis für den ganzen Jahrgang im Buchhandel 20 Sgr., durch die königl. Postämter 25 Sgr.
In **Ratibor** zu beziehen durch

die Buchhandlung von August Keßler.

Literarische Neuigkeiten,

zu beziehen
durch **August Keßler's Buchhandlung** (vormals Hirt) in **Ratibor.**

Lehrbuch der Landwirthschaft für Land- und Staatswirthe, namentlich für Studierende an höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten und Universitäten, von H. Schoben, 1. Band. 2 Rthl.

Lehrbuch der rationellen Praxis der **landwirthschaftlichen Gewerbe.** Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, die Hefen-, Liqueur-, Essig-, Stärke-, Stärkezucker- und Runkelrübenzuckerfabrikation, die Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potaschsiederei, Oelraffinerie, Butter- und Käsebereitung, das Brotbacken und Seifensieden umfassend. Von Dr. Fr. Jul. Otto. Dritte umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage unter Mitwirkung von C. Siemens. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1—4 Lief. 2 Rthl.

Die contagiöse Lungenseuche des Rindviehes im Vergleich mit der Lungenentzündung und der Lungenseuche in Kartoffel = Brennereien nebst einigen Bemerkungen über Milzbrand; als Beiträge zur Thierheilkunst von Dr. Fr. Gerold. 1 Rthl. 15 Sgr.

Die deutsche National-Versammlung bis zu den Septemberereignissen. Ein Bericht aus der Partei des rechten Centrums von R. Haym 1849. 20 Sgr.

Das Programm der Föderalisten. Mit einem Vorwort von G. Schirges. 1849. 5 Sgr.

Redner und Reden der deutschen Revolution im Jahre 1848. Herausgegeben von A. Frey. 1. Bd. 1. Hft. 1849. 5 Sgr.

Trauerrede auf Robert Blum, gehalten im demokratischen Verein zu Mainz am 15. November 1848 2 Sgr.

Verfassung der französischen Republik vom 1. November 1848. 5 Sgr.

Die Vertagung der Berliner National-Versammlung und deren Widerstand gegen dieselbe. 5 Sgr.

Vorschläge zur Umarbeitung der Preußischen **Landes-Cultur-Gesetze.** Von Schreck. 7½ Sgr.

Die Wiener Oktober = Revolution. Dargestellt und beleuchtet von A. Buchheim und O. Falke. 2½ Sgr.

Wiener Immortellen. Sechs Gedichte von R. Gottschall. 7½ Sgr.